

Wann fing es an?

Wann wurden die Schatten so groß, das ich sie nicht mehr in kindlicher Manier überspringen konnte?

Wann kam ich nicht mehr hinterher, in seine Fußspuren zu treten?

Wann hörte ich auf zu Bewundern und begann zu Klagen?

Wann horte ich auf zu Lieben und begann zu Hassen?

Er war immer da, beschützte mich, lehrte mich, gab mir die Kekse aus der oberen Schublade und dann verließ er mich.

Einfach.

So.

Ich bin Wild sagen alle, aber eigentlich bin ich nur das geworden was ich musste.

Wenn man gegen etwas unmögliches Kämpft muss man eben Wild sein oder man geht in den Wellen der Wirklichkeit unter.

Ich habe mir geschworen ich werde es schaffen, ich werde aus seinen Schatten heraustreten und ich werde Gesehen und Gehört werden.

ICH.

Wiedermal besah ich mich in einen dieser alten riesigen Spiegel, sie wirken immer so unglaublich fehl am platz doch waren sie eben schon immer hier in dem Haus meiner Familie.

Mein Blick glitt wieder von den Verschnörkelungen der Handarbeit die den Spiegel zierte auf mein selbst.

Gute Ein Meter und siebzig Zentimeter war ich groß und doch war ich klein zu dem fast Drei Meter großen Spiegel.

„Wie sich wohl Luca vor ihm fühlte?“

Ich sah mich meinen Kopf schütteln, schon wieder habe ich an meinen Bruder gedacht.

Mein Blick glitt an mir herab, ich war etwas wohl proportionierter als er, größer sowieso, und war weder zu dick noch zu dünn, ich bezeichnete mich selbst immer das ich die richtigen Rundungen an den Richtigen Stellen hatte und so gab ich mich auch, denn für mein äußeres musste ich mich nun wirklich nicht schämen.

Mein Blick blieb an meinen Augen haften, mein Vater sagte wenn Lucas den Sternen überfüllten Nachthimmel spiegelten denn spiegelten die meinen das Abendrot in seinem schönsten Moment wieder.

Das Rot das sich mit den verschiedensten Orangetönen vermischte glich tatsächlich dem Abendhimmel wenn man dem Sonnenuntergang beiwohnte.

Dazu waren meine Haare der Himmel der dem Abendrot folgte, das Lila des fast schon ins Blau ginge an dessen spitzen sich wie festgeklammert die Farbe meiner Augen klammerte um nicht verschlungen zu werden.

Es war genau des Gegenteil zu meinen Bruder, seine Augen war mein Haar und meine Augen das seine, und doch hing an den spitzen der Ton unserer selbst.

Schon wieder, ich seufzte, schon wieder musste ich uns vergleichen.

Ich wollte eigenständig gesehen werden doch ich verglich mich wohl am meisten mit meinem Bruder und doch, nachdem ich das Kindliche Hassen abgelegt habe, liebte ich ihn, meinen Großen Bruder.

Er war immer da, er ist jemand zu dem jeder aufschauen sollte und jemand über den ich niemand schlecht reden lasse.

Ich sah mir durch den Spiegel wieder in die Augen, sie glühten jetzt vor Argwohn und Hass, ja ich hasste es wenn man schlecht über ihn sprach , denn ich werde es sein der ihn überflügelt. Nun grinste ich, meine Lippen auf den Sonnen getankten Teint waren ein wenig zu Rosig, wahrscheinlich weil ich sie gerade eine Sekunde vorher zusammenpresste, ach solch eine dumme Angewohnheit wenn ich wütend war.

„Was bist du etwa noch nicht fertig?“, meine Mutter riss mich aus meinen Gedanken und ich wandte mich etwas erschrocken herum.

„Nicht einmal angezogen bist du, los hier ist deine Unterwäsche und dein Unterkleid, ach herje wo ist nur deine Weste“, meine Mutter wühlte sofort herum und ich zog seufzend die mir zugeschmissenen Klamotten an.

Dazu holte ich mir meine schwarze Reiseleggings und die Hohen geschnürten Stiefel die ein schönes Erdbraunes Leder hatten.

Sie waren mit einen kleinen Absatz versehen aber ich mochte wie sie auf den meisten Böden klangen so konnte ich mir meisten sogar recht schnell Gehör verschaffen.

„Hier dein Unterkleid hängt ja furchtbar, warte ich helfe dir.“

Mensch Mütter, sie zupfte an den weißen und Blusen ähnlichen oberen Teil des Unterkleides herum, bis ihr auch die kleinen aufgeplusterten Ärmel gefielen die bis zum Ellenbogen gingen.

Und dann an den Asymmetrischen Rock der vorn recht Kurz war, nicht einmal bis zum Knie ging und mit einen Eleganten bogen nach hinten sich leicht in Falten legte , das Längste Stück schloss mit meinen Füßen ab.

Ich ging dann zu einer Anziehpuppe die meine Weste Trägt, ich habe sie etwas frisch aussehen lassen und einige Näharbeiten vorgenommen, sie legte sich nun sanft unter meiner Brust und wirkte fast als würde ich ein Korsett tragen so eng war sie geschnitten, und verlief um meine Brust, über die Schultern und hinter dem Hals.

Das Rückenstück war ebenfalls recht enganliegend aber ab der Hüfte wo ich ein weiteren Breiten Braunen Gürtel befestigte fiel die Weste locker über das Unterkleid.

Vorn schloss es mit den Gürtel jedoch ab.

Ich brauchte den Gürtel immerhin würde ich bald viele kleine Beutel dran befestigen damit ich nicht immer einen Reisebeutel mit mir herumschleppen müsse.

Ich hatte auch hier und da ein paar Akzente gesetzt in einem schönen Grün der zu den Braun und Schwarz des Hexenoutfittes passen würde.

„Ich bin ja so Stolz auf dich mein Kind hier, kämm dir nochmal durch dein Haar und denn gehört der jetzt auf deinen Kopf“

Meine Mutter brachte mir meine Bürste und ich strich kurz durch mein schulterlanges etwas lockiges Haar bevor ich voller stolz und voller Vorfreude den Schwarzen Hut mit der Weiten Krempe und dem Grünen Hutband von ihr entgegennahm, die Hexenhut typische Spitze hatte er auch und war in einem Satten schwarz wie meine Weste.

Ich besah ihn mir nochmal und drehte mich zum Spiegel um ihn aufzusetzen.

Ich war, ab den Heutigen Tage, eine waschechte Hexe und dufte auf reisen gehen um mir ein Heim zu suchen wo ich fortan meine Lehren und Dienste anbieten würde.

„Ich wünschte nur er wäre hier...“, entglitt es mir als ich mich so im Spiegel besah.

„Ich bin sicher dein Bruder ist genauso Stolz auf dich wie wir, hat er dir nicht sogar angeboten dich am Anfang deiner reise zu begleiten?“

„Ehgrt“, stimmt, da fiel es mir wieder ein aber des wollte ich auf keinen Fall, sonst würde ich nur als Die SCHWESTER bekannt und nicht als Estelle.

Mit einen Klaps auf den Rücken holte meine Mutter mich wieder aus den Gedanken.

„So genug geschwärmt es wird Zeit für deine Ernennungsfeier“, sie schritt stolz voran und ich folgte ihr aus meinen Zimmer, durch unser Herrenhaus und hinaus in das kleine Städtchen in dem ich aufgewachsen bin.

Es machte mich so glücklich alle zu sehen wie sie die Kränze hielten die wir naher alle in den kleinen Bergsee fallen lassen würden um mir Glück und Gesundheit auf meinen reisen zu wünschen.

Ich war so gerührt als ich sogar den Geist des Bergsees sah, sie kam nur selten in die Stadt und neben ihr waren auch einige Tiergeister und die Dryade des angrenzenden Waldes.

Sie Zeigten mir durch Ihre Anwesenheit wie sehr sie mich als Hexe unterstützten und das trieb mir die Tränen in die Augen denn zuletzt waren sie bei der Ernennung meines Bruders alle anwesend.

Ich gelangte durch die Reihen der Leute, die die Kränze hochhielten als ich an ihnen vorbei ging, zu dem Marktplatz wo wahrscheinlich mein Vater stehen und auf mich warten würde, als Ranghöchster Hexe würde er die Zeremonie Leiten.

Doch er stand ganz vorn am Rande des Podestes und ich war so perplex das ich wie angewurzelt stehen blieb.

„Estelle, Kind der Natur und Tochter der Hexen Andre und Lumina, trete vor um den Segen und deinen Namen zu erhalten.“

Da, da ging die Zeremonie los, doch es war nicht mein Vater der dort sprach, langsam drehte ich mich zum Podest und dort schauten sie mich an, diese Augen in dem ein Sternenhimmel sich spiegelte.

Ich lächelte und richtete mich stolz dem Podest zu.

Ich würde den Segen von meinen Bruder erhalten, er war gekommen und hatte sogar die Schicksalsweberin der See mitgebracht, sie errettete mich als ich meinen Bruder mal besuchte und ins stürmische Meer fiel seitdem wollte ich auch eine Hexe werden, ein Bindeglied zwischen den Geistern der Natur und dem Rest des Spiegels.

„Ich Mentor der Verstärkung und der Tränke des Natur Zyklus, Schreiber und Autor, ich Lucius Hexe des verstärkenden Schicksals ernenne Estelle und Gebe den Segen unserer Gemeinde auf das Ihre suche Erfolgreich, ihre Forschung ertragreich und ihr Leben Glückliche unter dem Traum der Träumer gehen wird.“

Lusius winkte mich zu ihm als er sich dem Rande des Podestes näherte und als ich direkt vor dem Podest stand war er gerade so ein bisschen Größer als ich sodass er die Hand auf meine schulter Legen konnte.

„Estelle, hiermit ernenne ich dich zur Hexe der heilenden Zeit finde Wege zu heilen was unheilbar scheint und lasse keinen Tag vergehen an dem du nicht du selbst warst auf das die Zeit immer dein Begleiter und nicht dein Gegner sein wird.“